

NEUES AUS PERU

40. Rundbrief von Norbert Nikolai 2026

Hallo ihr Lieben. Es ist wieder an der Zeit, euch zu schreiben. Heute erscheint mit diesem Brief die letzte Druckversion des Rundbriefes. 40 Ausgaben ist doch eine schöne Zahl?! Zunächst hatte ich den Versandt meiner Rundbriefe von 1600 Exemplaren auf 500 reduziert und euch eingeladen, euch für meinen virtuellen Rundbrief zu registrieren. Mittlerweile bekommen 300 Menschen meinen Rundbrief per mail und andere laden ihn von meiner Homepage herunter. Bitte meldet euch bei mir, wenn ihr den Rundbrief einmal im Jahr per mail erhalten wollt! Oder ihr schreibt mir, wenn ihr über WhatsApp mit mir in Verbindung sein möchtet und ab und zu über Neuigkeiten informiert werden wollt. Hier noch einmal die Kontaktmöglichkeiten: nikolainn@gmx.net oder **WhatsApp +51966729654**

ACHTUNG – MEIN NEUES SPENDENKONTO
ADVENIAT, Bank im Bistum Essen
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45
SWIFT-BIC-Code: GENODED1BBE
Stichwort: „ADV 23200146 Regenbogenfond Nikolai“ (bitte immer diese Nummer angeben)
ACHTUNG! – WICHTIG!

Vorgeschmack auf Weihnachten

Im Oktober habe ich an einem Abend beim Light Festival im Essener Dom geholfen. Ein Organist füllte den Kirchenraum für 3 Stunden mit Musik und ein Lichtkünstler setzte



sein Licht in Beziehung zum Klang. Manchmal erinnerten mich die intensiven Lichtstränge an Star Wars, dann wieder malte sich im Klang der Musik ein EKG all jener an die Kirchenwände, die den Dom diesen Abend füllten. Die Menschen strömten nur so in die Kirche und die Bänke füllten sich schnell. Sie wirkten wie angezogen von dieser Art Simulation des Schöpfungslichtes und den Texten, die Mut machen wollten in all den dunklen Momenten dieser Welt. Viele stellten dann ein brennendes Teelicht auf die Stufen am Altar. Ganze Schulklassen, Muslime, bestimmt auch viele eigentlich ganz unreligiöse Menschen waren auf einmal in der Kirche wie gebannt von Raum, Licht und Klang. Diese Erfahrung war für mich sehr intensiv und wie ein Vorgeschmack der Weihnacht.
Viele Menschen drücken in diesen Tagen ihr Weihnachtsfeeling mit den Lichterketten auf dem Balkon und im Vorgarten aus. Dank moderner LED´s macht alle Weihnachtsbeleuchtung in Deutschland zwar nur noch unter 1% des Stromverbrauchs eines Jahres aus, aber es sind immerhin 500 Millionen kWh, die uns 175 Millionen Euro kosten. Zur Weihnacht ist uns das Licht sehr wichtig.

Joh 1,4-5 „In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen. 5 Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.“

Wenn wir den Blick auf den Schein des Lichts richten, das sich in Fenstern spiegelt, auf glänzende Kugeln bricht oder sich im schimmernden Wachs verliert, spüren wir: Das Licht braucht die Nacht, um seine wahre Tiefe zu offenbaren. Wir selbst tragen in diesen Tagen Schatten, Müdigkeit oder das Echo eines langen Jahres in unseren Herzen. Die Botschaft von Weihnachten lädt uns ein, diese Dunkelheit nicht zu verdrängen. Jedes LED-Lämpchen und jede Flamme, die brennt, erinnern uns daran, dass in der Tiefe unseres Seins ein unvergänglicher Funke wohnt. Er wartet nicht auf große Taten, sondern nur darauf, dass wir ihm Raum geben – ganz leise, ganz nah.



Ich wünsche euch in diesem Sinne eine erleuchtende Weihnacht 2026.

Euer Norbert Nikolai

<u>Herzenswege – Begleitende begleiten</u>

Zusammen mit der Jesuitenschule für Spiritualität und geistliche Begleitung haben wir im Oktober 2026 ein Onlineseminar für geistliche BegleiterInnen angeboten. An 4 Abenden haben wir uns mit queeren

Menschen getroffen und die lateinamerikanische Methode von SEHEN – URTEILEN – HANDELN angewendet. Im ersten Schritt sahen wir auf die Realität diverser Menschen. Der Transmann und Psychologe Lukas hat mit uns die Begrifflichkeiten queerer Existenz definiert und durch sein persönliches Zeugnis die Menschen, die sich zuvor kaum mit dem Thema auseinandergesetzt hatten, tief angesprochen. Der Theologe Jorge hat in einem zweiten Schritt mit uns in die Bibel und die kirchlichen Texte geschaut. Uns überraschte, dass kirchliche Verlautbarungen nicht nur starre Ablehnung, sondern auch pastorale Weite kennen. Dies gipfelte in der umarmenden Haltung von Papst Franziskus. Am dritten Abend begleitete uns die Ärztin Sandra, die uns einlud unseren Blick auf diverse Menschen zu entpathologisieren um in der Kirche und der Gesellschaft zu gemeinschaftlichem Handeln für Inklusion und liebevollem Umgang miteinander zu gelangen. Beim vierten Treffen ging es darum, das Leben zu feiern und dankbar auf den Reichtum menschlichen Seins zu blicken. Dabei begleiteten uns „Mütter für die Diversität“, die Organisation queerer Eltern, ein Netzwerk von transgender Frauen und unser Psychologe Pau. Es kam zu herzbewegenden Zeugnissen menschlichen Leids und auch Wegen der Befreiung und Auferstehung. Ich denke, dass niemand von den Teilnehmenden diesen Kurs nicht als große Bereicherung empfunden hat und hoffe, dass dieses Format der Prototyp für unseren Kontakt zu kirchlichen Gruppen werden könnte. In einer sehr konservativen Umgebung sicherlich ein langer Weg. Gott, gib uns Atem und Geduld!

Christliche Brüder an der Seite diverser Menschen

Schon seit vielen Jahren kenne ich die Christlichen Brüder, eine in Irland gegründete Ordensgemeinschaft, die nur aus Brüdern besteht. Es geht auch ohne Priester. Bruder Diego hat mit mir schon vor 8 Jahren die Pastoral für Transfrauen gegründet und Bruder Jorge begleitet queere Menschen im Norden des Landes. Nun habe ich diese Ordensgemeinschaft als Kooperationspartner für unser Zentrum für diverse Menschen gewinnen können. Für 2027 beantragen wir die Fördermittel von Adveniat über die NGO der Brüder. Das garantiert viel mehr Professionalität in der Verwaltung und Begleitung unseres Projektes. Zudem stehe ich nicht mehr alleine in der Verantwortung diese Initiative in die Zukunft zu führen. Ich freue mich sehr über diesen Schritt. Bei offiziellen Amtsträgern der Kirche hier vor Ort habe ich sehr viel Halbherzigkeit und Angst vor der verurteilenden Mehrheit erfahren. Jetzt können wir etwas sicherer in die Zukunft blicken. Das Schlimmste wäre es, die gerade erst geweckten Hoffnungen und Erwartungen queerer Menschen zu enttäuschen. Es wird im nächsten Jahr zudem einen Koordinator für unser Zentrum geben, der den Kontakt zu den Ortsgemeinden in den Blick nehmen soll. Wir haben auch ein Förderteam für diverse Pastoral gegründet.

Hier ein Bild von uns. Das Team wächst und mit ihm eine Gemeinschaft von Herzensverwandten, die auf ihre Weise am Reich Gottes mit bauen.



Wir sind Lernende in Gottes Schöpfung

In der Begegnung mit queeren Menschen in meinem beruflichen Alltag komme ich aus dem Staunen über Gottes reiche Schöpfung kaum heraus. Gott findet durch unsere Existenz so viele unterschiedliche Wege zwei Herzen miteinander in Beziehung zu setzten. Ich spreche hier nicht von einer oberflächlichen sexuellen Attraktion, die zu punktueller instantaner Triebbefriedigung führt. Es geht um tief empfundene Liebe, die nach dem ersten Johannesbrief der Name Gottes ist. Hier im Zentrum für diverse Menschen begegne ich Frauen, die Jahre lang als Partnerinnen Verantwortung füreinander übernehmen und dies nun auch für einen Nachkommen tun. Als Frau geborene Menschen, die schon früh spüren, dass Gott sie als Mann gedacht hat und die diesem Empfinden durch die langwierige und schmerzvolle Transition ihres Körpers Ausdruck

verleihen. Non binäre Menschen, die sich im Spektrum zwischen männlich und weiblich bewegen und so in ihrem eigenen Leben die Spannweite sichtbar werden lassen, in die wir alle hineingestellt sind. Ich kann verstehen, dass dies alles Menschen, die feste Orientierungen und emotionale Sicherheiten brauchen, Angst macht. Der Blick in die Bibel soll ihnen helfen einen normativen Anspruch für ihr homophobes Denken und Fühlen zu rechtfertigen. Aber ist das wirklich so, dass die Bibel nur einen heteronormativen Blick auf Gottes Schöpfung zulässt? Hier eine Zusammenfassung eines Textes, der mir bei der Auseinandersetzung mit dem Thema sehr geholfen hat:

Biblische Zugänge zum Thema Homosexualität: Leben – Liebe – Vielfalt

Der Alttestamentler Thomas Hieke setzt sich in seinem Beitrag im Herder Themenheft „Sichtbar anerkannt – Vielfalt sexueller Identitäten“ kritisch mit dem Missbrauch biblischer Texte zur Legitimation starrer Normen auseinander. Sowohl Sexualität als auch die Bibel würden häufig instrumentalisiert – ersteres für Kommerz und Machtausübung, letzteres zur Durchsetzung von Herrschaftsansprüchen unter dem Deckmantel göttlicher Autorität. Hieke plädiert demgegenüber für eine ergebnisoffene, sachgerechte Interpretation, die das befreiende Potenzial des biblischen Befunds für menschliche Vielfalt und Liebe freisetzt.

Die Dynamik der Schöpfungsordnung! Oft wird behauptet, die Bibel begründe eine unveränderliche, heteronormative „Schöpfungsordnung“. Diese Sichtweise speist sich jedoch primär aus der Sozialisation und den Eigeninteressen der Lesenden, die ihre Weltsicht in den Text hineinprojektieren. Eine solche Statik blendet den Fortgang menschlicher Erkenntnis aus. Da das Wissen über die Welt und den Menschen stetig wächst, muss sich auch das Verständnis der Schöpfung dynamisch weiterentwickeln. Eine Reduktion der biblischen Aussagen auf den Wissensstand der Antike schränkt die Souveränität Gottes ein und wird den Texten nicht gerecht.

Biblische Befunde zu Geschlecht und Sexualität! Neuere humanwissenschaftliche Erkenntnisse begreifen Geschlecht nicht mehr rein binär, sondern bipolar mit vielfältigen Zwischenstufen. Der hebräische Urtext von Genesis 1,27 spricht treffend von „männlich und weiblich“ statt starr von „Mann und Frau“, was Raum für ein breites Spektrum lässt. Die biblischen Erzähler blickten auf die statistische Häufigkeit ihrer Zeit; Ausgrenzung oder Diskriminierung anderer Identitäten lässt sich daraus nicht ableiten. Auch die Begrenzung von Sexualität auf die Fortpflanzung erweist sich bei genauer Lektüre als Reduktionismus. In Genesis 2 steht das menschliche Gegenüber und das

Überwinden des Alleinseins im Vordergrund („ein Fleisch werden“). Der Fortpflanzungssegen in Genesis 1 ist ein Geschenk, aber kein Zwang: Zahlreiche biblische Erzählungen (wie die von Abram und Sarai) zeigen, dass Gottes Segen nicht an Kindern hängt und Frauen nicht auf die Mutterrolle reduziert werden dürfen.

Liebe statt Macht und Gewalt! Sexualethische Passagen wie im Römerbrief (Röm 1,26–32) wandten sich gegen ausbeuterische oder gewaltsame Praktiken. Was der Natur des Menschen und der Tiere entspricht, zeichnet sich durch Schadensvermeidung, Gewalteindämmung und Lebensförderung aus – Qualitäten, die beim Menschen als Liebe bezeichnet werden. Widernatürlich sind Handlungen, die zu Schmerz, Verachtung und Diskriminierung führen. Gleichgeschlechtliche Partnerschaften, trans* oder non-binäre Identitäten, die von Vertrauen und Freude geprägt sind, widersprechen dem biblischen Sinngehalt daher keineswegs. Gleichzeitig verhandelt die Bibel die Realität von Unterdrückung und Schmerz (Gen 3), setzt dieser jedoch utopische Gegenentwürfe entgegen. Das Hohelied beschreibt eine partnerschaftliche Liebe auf Augenhöhe ohne Herrschaftsansprüche und feiert die erotische Begegnung als Zugang zum Paradies. Auch Paulus hebt im Galaterbrief (Gal 3,27–28) gesellschaftliche Standes-, Geschlechter- und Trennungsgrenzen in Christus auf.

Kontextgerechte Auslegung als Maßstab! Einzelne Verse – etwa Genesis 19 (Sodom, wo es um sexualisierte Gewalt gegen Fremde geht) oder Levitikus 18,22 – ohne ihren historischen und kulturellen Kontext als Argumente gegen Homosexualität anzuführen, stellt einen Missbrauch dar. Zeitbedingte Gebote lassen sich nicht eins zu eins in die Gegenwart übertragen. Als zentralen Maßstab der Verkündigung zitiert Hieke das Jesus-Wort aus Johannes 10,10: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ Eine Theologie, die Angst schürt, einengt oder diskriminiert, verfehlte diesen Kern. Eine sachgemäße biblische Hermeneutik fördert das Leben, die Liebe und die Akzeptanz menschlicher Vielfalt.

Haarlängenbarometer

Vor kurzem hat sich die neue Präsidentin und Diktatorentochter Keiko Fujimori vor martialischer Kulisse eines hoch bewaffneten Militärs hingestellt und gesagt, dass sie für Sicherheit im Land und in den Schulen sorgen werde, indem alle Schüler mit kurz geschnittenen Haaren und die Schülerinnen ungeschminkt zu Schule kommen müssten. Es kommt in meinem Leben nicht das erste Mal vor, dass Menschen anhand der Haarlänge die innere Gesinnung eines anderen Menschen erkennen wollen. Wie gerne klassifizieren und bewerten wir andere aufgrund äußerer Merkmale? Kardinal Hengstbach

hat einen Priesteramtskandidaten nicht geweiht, weil er lange Haare hatte und Priestern mit Schlips zog er an diesem, weil für ihn Schlipsträger keine vollwertigen Priester waren. Weil ich im Priesterseminar manchmal einen roten Pullover trug, wurde ich als links klassifiziert. Schaut man in die Welt, machen solche Vorverurteilungen wieder stark die Runde. Geschichte wiederholt sich. Wenn die kirchliche Botschaft eines Gottes, der bedingungslose Liebe ist immer mehr an den Rand gerät, haben Menschen mit dem Zollstock in der Hand wieder Konjunktur.

Von Juni 2023 bis Februar 2026 habt ihr mit euren Spenden auf folgende Weise geholfen:

Einzelfallhilfen	5.070,- €
Transporthilfe	850,- €
Baukostenhilfe Tagungshaus Nazca	17.920,- €
Haus Gefängnispastoral	1.210,- €
Auto Unterhalt	2.240,- €
Caritastreffen Caraveli	1.800,- €
Tagungshaus Einrichtung + Unterhalt	17.020,- €
Centro de escucha, Einrichung + Material	6.330,- €
Fortbildungen Team Centro	1.530,- €
Bezahlung Psychologen Centro	3.500,- €
TOTAL	**57.470,- €**

Radwege in Lima

Angesichts der nicht endenden Kommentare über das Thema „Radwege in Lima“, die nicht nur vonseiten der AfD als Beispiel für die Sinnlosigkeit der Entwicklungszusammenarbeit herhalten müssen, lohnt ein Blick auf die Realität. Tatsächlich hat Lima zu wenig Radwege: Die Stadt verfügt über 332 Kilometer, davon sind nur sechs Prozent in optimalem Zustand. Mit 4,2 Kilometern pro 100.000 Einwohner*innen liegt Lima deutlich hinter Santiago de Chile (über 15 km), Bogotá (7,7 km) und São Paulo (6,5 km). Fahrräder machen zurzeit nur 0,6 Prozent des Verkehrs aus, während Fußgänger*innen 22,6 Prozent und private PKW 16,8 Prozent ausmachen – die meisten Menschen benutzen Busse. 24 Prozent der erwachsenen Bevölkerung würden jedoch Fahrrad oder Scooter nutzen, wenn es ein sicheres und durchgehendes Radwegenetz gäbe. Dies ist jedoch eine Herausforderung. Von einem Ende der Stadt bis zum anderen können es bis zu 100 Kilometer sein. Deshalb ist es notwendig, das Fahrrad in den öffentlichen Verkehr zu integrieren und beispielsweise die Mitnahme in Bussen zu ermöglichen. Fahrradfahrer*innen brauchen nicht nur starke Nerven, sondern tatsächlich auch

einen Schutzengel. Besonders gefährlich sind Kreuzungen: Mehr als 60 Prozent der tödlichen Unfälle mit Radfahrer*innen ereignen sich dort, denn bei dem chaotischen Verkehr werden oft Regeln missachtet und die Radfahrer*innen werden im Kampf um das Vorwärtskommen kaum berücksichtigt. *(Quelle: Newsletter Informationsstelle Peru)*

Eure Hilfe auf neuen Wegen

Ab Januar 2027 wird mein Spendenkonto nicht mehr bei der Pfarrei Heilige Cosmas und Damian in Essen geführt. Dankenswerterweise hat sich Adveniat angeboten meine zweckgebundenen Spenden für eine ganzheitliche Pastoral in Peru unter seinem Dach zu führen. Das hat viele verwaltungstechnische Vorteile und wir brauchen auch nicht mehr Geld für die kostspieligen Überweisungen nach Peru aus dem Spendenfond investieren, weil Adveniat diese Kosten dann übernehmen wird. Ich darf also all meine Spenderinnen und Spender bitten, bis Ende des Jahres etwaige Daueraufträge und Überweisungen für meinen Regenbogenfond auf das unten angegebene Konto zu überweisen: Wenn ihr jetzt zu Weihnachten schon auf das alte Konto gespendet habt, macht euch keine Sorgen. Sollten im neuen Jahr noch Spenden bei der Pfarrei für den Fond eingehen, werden diese natürlich automatisch auf das neue Konto weitergeleitet, aber wir sollten die Umstellung möglichst bald hinbekommen. Spendenquittungen werden ab dann von Adveniat ausgestellt. Für 2027 sind 20.000 Euro aus dem Fond fest für das Projekt einer diversen Pastoral eingeplant. Ich danke Adveniat für die Unterstützung!

Schlag ein!

für eine bessere Zukunft der Menschen in Peru!
5,- € monatlich, damit ein Wandel möglich wird!



Hilfsfond „Regenbogen – Peru“
Eure Spende für eine ganzheitliche Pastoral in Peru!
ADVENIAT, Bank im Bistum Essen,
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45,
SWIFT-BIC-Code: GENODED1BBE,
Stichwort: „ADV 23200146 Regenbogenfond Nikolai“



Viele kleine Leute, die an vielen kleinen Orten viele kleine Schritte tun, können das Angesicht der Welt verändern!

MEINE ADRESSE IN PERU

Norbert Nikolai, Jirón Las Calcedonias # 1963, Manco Capac 1. Etp.,
San Juan de Lurigancho, Lima 36, PERU, Tel. +51966729654 **mail:** **nikolainn@gmx.net**
page: www.norbert-nikolai.de